

Zürichs Bevölkerung im Jahre 1975

Allgemeine Entwicklung der Wohnbevölkerung in der Stadt Zürich

Die Einwohnerzahl der Stadt Zürich hat im Jahre 1975 weiter abgenommen, wobei der Bevölkerungsrückgang absolut wie auch relativ stärker ausfiel als im vorangegangenen Jahr. Nachdem die Wohnbevölkerung im Jahre 1963 erstmals seit mehr als vier Jahrzehnten zurückgegangen war, nämlich um 1090 Personen, ergaben sich in der Folge jährliche Abnahmen von unterschiedlichem Ausmass. Wurde im Jahre 1970 der stärkste Bevölkerungsschwund, nämlich um 7145 Personen, registriert, so fiel er andererseits 1968 mit 439 Einwohnern bisher am schwächsten aus. Im Berichtsjahr unterschritt der Bevölkerungsrückgang mit 6648 Personen den im Jahre 1970 registrierten Höchstwert lediglich um 7,0 Prozent, nachdem die Einwohnerzahl Zürichs im Vorjahr weniger stark, nämlich um 5316, abgenommen hatte. Die seit dem Jahre 1963 ununterbrochene jährliche Abnahme der Wohnbevölkerung ist hauptsächlich auf die Wanderungsbewegung

Bevölkerungsbilanz 1931 bis 1975 – Grundzahlen

Jahre ¹	Hei- raten ²	Lebend- gebo- rene	Gestor- bene	Geburten-(+) bzw. Sterbe- überschuss (-)	Zuge- zogene	Weg- gezogene	Mehrzu- (+) bzw. Mehr- weggezo- gene (-)	Gesamtzu- (+) bzw. Gesamtab- nahme (-)	Bevölkerung Jahresende
1931/35	3516	4122	2956	+1166	39 638	35 354	+4284	+5450	317,157
1936/40	3203	3880	3025	+ 855	35 455	32 936	+2519	+3374	334 026
1941/45	3528	5511	3254	+2257	30 880	28 466	+2414	+4671	357 381
1946/50	3941	5570	3446	+2124	39 059	34 745	+4314	+6438	389 573
1951/55	4368	5637	3657	+1980	42 571	38 995	+3576	+5556	417 351
1956/60	4677	6010	3927	+2083	49 954	48 052	+1902	+3985	437 273
1961/65	4650	5902	4226	+1676	54 296	56 654	-2358	- 682	433 865
1966/70	4412	4722	4339	+ 383	48 805	52 367	-3562	-3179	417 972
1971/75	3068	3435	4299	- 864	42 559	47 367	-4808	-5672	389 613
1956	4432	5818	3905	+1913	48 250	47 025	+1225	+3138	420 489
1957	4755	5941	4027	+1914	52 267	48 321	+3946	+5860	426 349
1958	4695	6073	3352	+2221	48 714	46 042	+2672	+4893	431 242
1959	4738	6132	3810	+2322	47 667	47 151	+ 516	+2838	434 080
1960	4765	6084	4040	+2044	52 870	51 721	+1149	+3193	437 273
1961	4610	6147	3994	+2153	55 769	55 873	- 104	+2049	439 322
1962	4806	6034	4307	+1727	56 923	57 792	- 869	+ 858	440 180
1963	4543	6002	4371	+1631	54 929	57 650	-2721	-1090	439 090
1964	4648	5746	4223	+1523	55 172	58 155	-2983	-1460	437 630
1965	4641	5582	4233	+1349	48 687	53 801	-5114	-3765	433 865
1966	4545	5243	4173	+1075	48 560	51 967	-3407	-2332	431 533
1967	4390	5093	4407	+ 686	48 715	50 340	-1625	- 939	430 594
1968	4280	4777	4361	+ 416	50 303	51 158	- 855	- 439	430 155
1969	4665	4343	4427	- 84	49 906	54 860	-4954	-5038	425 117
1970	4178	4150	4326	- 176	46 541	53 510	-6969	-7145	417 972
1971	3910	3874	4440	- 566	45 752	50 989	-5237	-5803	412 159
1972	3489	3687	4250	- 563	45 825	49 784	-3959	-4522	407 647
1973	2880	3365	4365	-1000	43 271	48 341	-5070	-6070	401 577
1974	2606	3220	4258	-1038	43 362	47 640	-4278	-5316	396 261
1975	2453	3028	4182	-1154	34 587	40 081	-5494	-6648	389 613

¹ Seit 1931 heutiges Stadtgebiet

² Männer aus der Wohnbevölkerung

zurückzuführen, aus der sich in den vorangegangenen fünfzehn Jahren von 1961 bis 1975 stets Verluste von unterschiedlicher Höhe ergaben. Betrag der Wanderungsverlust im Jahre 1961 noch 104 Personen, so erhöhte er sich bis 1970 auf 6969 Personen. Diese Entwicklung war allerdings nicht gleichmässig: So wurde im Zeitabschnitt 1965 bis 1968 eine äusserst starke Rückbildung des Mehrwegzugs von 5114 auf 855 Personen registriert. Im Zeitraum von 1970 bis 1972 verringerte sich der jährliche Wanderungsverlust von 6969 auf 3959 Personen, worauf er 1973 wiederum auf 5070 Personen zunahm, 1974 abermals auf 4278 Personen sank, um schliesslich im Berichtsjahr erneut auf 5494 Personen anzusteigen. Da der aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung resultierende Geburtenüberschuss von 1961 bis 1968 ohne Unterbruch zurückging, konnte der Wanderungsverlust durch diesen in den Jahren 1963 bis 1968 nicht mehr ausgeglichen werden, wie es noch in den Jahren 1961 und 1962 der Fall gewesen war. Vom Jahre 1969 an verwandelte sich der Geburtenüberschuss in einen bis 1971 zunehmenden, 1972 gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert gebliebenen und von 1973 bis zum Berichtsjahr sich wiederum vergrössernden Sterbeüberschuss, durch den der Wanderungsverlust in diesen sieben Jahren noch verstärkt wurde. Sterbeüberschuss und Wanderungsverlust bewirkten somit auch im Berichtsjahr eine Abnahme der Wohnbevölkerung.

Elemente der Bevölkerungsentwicklung

Im Laufe des Jahres 1975 kamen 3028 Lebendgeborene zur Welt, was der niedrigsten Zahl seit der letzten Eingemeindung von 1934 entspricht. Verglichen mit den 6147 Lebendgeborenen des Jahres 1961, dem höchsten je in einem Jahr verzeichneten Stand, betrug der Rückgang im Berichtsjahr 3119 oder rund die Hälfte.

Im Jahre 1975 wurden 4182 Sterbefälle verzeichnet, womit ihre Zahl gegenüber dem Vorjahr um 76 oder um 1,8 Prozent abnahm, allerdings bei einer gleichzeitigen Zunahme der Sterberate von 10,5 im Vorjahr auf 10,6 im Berichtsjahr. Da im Jahre 1975 die Zahl der Gestorbenen diejenige der Lebendgeborenen übertraf, ergab sich ein Sterbeüberschuss von 1154 Personen. Er lag damit um 116 Personen oder ein Neuntel über dem vorjährigen, der sich auf 1038 Personen bezifferte. Im Jahre 1973 übertraf die Zahl der Gestorbenen die der Lebendgeborenen um genau 1000. Entsprechend der im Jahre 1972 registrierte Sterbeüberschuss von 563 Personen praktisch demjenigen von 1971, so belief er sich 1970 und 1969 auf 176 bzw. 84 Personen; vor 1969 war – mit Ausnahme des Grippejahres 1918 – die Zahl der Geburten stets grösser gewesen als jene der Sterbefälle.

Die Zahl der Heiraten war im Berichtsjahr mit 2453 um 153 bzw. 615 niedriger als im Vorjahr und im Mittel der Jahre 1971/75, was einer Abnahme um rund 6 bzw. 20 Prozent gleichkommt. Die 2453 Eheschliessungen im Jahre 1975 entsprechen dem niedrigsten je in einem Jahr verzeichneten Stand seit der letzten Eingemeindung von 1934; sie lagen um 2353 oder knapp die Hälfte unter dem im Jahre 1962 registrierten Maximum von 4806 Heiraten.

Während des Berichtsjahres zogen 34587 Personen nach Zürich zu, 8775 weniger als vor einem Jahr. Diese Abnahme ist fast ausschliesslich den Ausländern zuzuschreiben, von denen 8598 weniger zugezogen sind als

1974, während sich – verglichen mit dem Vorjahr – die Zahl der zugewanderten Schweizer lediglich um 177 zurückbildete. Der im Berichtsjahr, verglichen mit 1974, stark verminderte Zuzug von Ausländern ist zur Hauptsache darauf zurückzuführen, dass im Unterschied zu den früheren Jahren angesichts der Konjunkturabschwächung zahlreiche ausländische Arbeitskräfte – insbesondere Saisoniers – keine Stelle in Zürich finden konnten. Bei den weggezogenen Personen ergab sich im Jahre 1975 gegenüber 1974 ebenfalls ein Rückgang, und zwar um 7559 auf 40081, wobei die Zahl der Wegzüge bei den Schweizern um 2891 und bei den Ausländern um 4668 niedriger war als im Vorjahr. Aus den Zu- und Wegzügen resultierte im Berichtsjahr für die gesamte Wohnbevölkerung ein Wanderungsverlust von 5494 Personen, verglichen mit einem solchen von 4278 Personen im Jahre 1974. Damit erhöhte er sich gegenüber dem Vorjahr um 1216 Personen oder um annähernd drei Zehntel. Der Wanderungsverlust im Berichtsjahr ist zu rund drei Zehnteln den Schweizern und zu rund sieben Zehnteln den Ausländern zuzuschreiben. Die Einheimischen verzeichneten einen Mehrwegzug von 1674 Personen, verglichen mit einem solchen von 4388 im Jahre 1974. Bei den Schweizern übertrafen in den verflossenen siebzehn Jahren die Wegzüge stets in mehr oder weniger hohem Ausmass die Zuzüge. Der im Berichtsjahr gegenüber 1974 um mehr als drei Fünftel zurückgegangene Wanderungsverlust der Einheimischen ist ausschliesslich auf ihren verminderten Wegzug zurückzuführen. Die rückläufige Zahl der weggezogenen Schweizer dürfte zu einem wesentlichen Teil der veränderten Lage auf dem Wohnungsmarkt zuzuschreiben sein (Auswirkungen des Wohnhaltungsgesetzes). Die Ausländer wiesen 1975 einen Mehrwegzug von 3820 Personen auf, wogegen sie im Vorjahr noch einen – allerdings bescheidenen – Wanderungsgewinn von 110 Personen verzeichneten. Im Mittel der Jahre 1971/75 hatte sich bei ihnen ein Wanderungsverlust von 224 Personen ergeben. Diese Entwicklung erklärt sich vollumfänglich aus der erwähnten starken Rückbildung der Zahl der zugezogenen Ausländer. Im Gegensatz zu den Schweizern waren bei den Ausländern in den verflossenen siebzehn Jahren – mit Ausnahme der Jahre 1965 und 1966, 1969 bis 1971 sowie 1975 – stets mehr Personen zu- als weggezogen. – Die Zahl der Umzüge innerhalb des Stadtgebietes nahm im Vergleich mit 1974 von 45187 auf 42925 ab, was einer Verringerung um 2262 Umzüge oder um 5 Prozent entspricht.

Nach der Fortschreibung des Statistischen Amtes, die auf den definitiven Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1970 basiert, stellte sich die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich Ende 1975 auf 389613 Personen, das waren 6648 Personen oder 1,7 Prozent weniger als vor einem Jahr. Damit lag die Einwohnerzahl der Stadt Zürich um rund 10400 oder 2,6 Prozent unter der Marke von 400000. Im Juni 1952 hatte sie diese Schwelle überschritten und im Juli 1962 mit 445314 Personen ihren Höchststand erreicht. Die Einwohnerzahl von Ende 1975 liegt um 55701 Personen oder um ein Achtel unter diesem Maximum; sie entspricht ziemlich genau dem Stand am Ende des Jahres 1950 (389573).

Verglichen mit der Abnahme der Wohnbevölkerung der Stadt Zürich um 5316 Personen im Jahre 1974, erhöhte sich der Bevölkerungsrückgang im Berichtsjahr um 1332 Personen oder um ein Viertel. Diese zunehmende Verminderung der Einwohnerzahl Zürichs ist – wie bereits erwähnt – fast ausschliesslich der Umwandlung des Wanderungsgewinnes in einen

Wanderungsverlust bei den Ausländern und nur in unbedeutendem Ausmass der Erhöhung des Sterbeüberschusses zuzuschreiben, während andererseits der rückläufige Mehrwegzug der Schweizer dem wachsenden Bevölkerungsschwund entgegenwirkte. Die Bevölkerungsabnahme im Berichtsjahr ist zu rund fünf Sechsteln auf den Wanderungsverlust und zu rund einem Sechstel auf den Sterbeüberschuss zurückzuführen.

Kennziffern zur Bevölkerungsentwicklung

Noch aufschlussreicher als die absoluten Zahlen über die Bevölkerungsentwicklung sind die auf 1000 Einwohner der mittleren Wohnbevölkerung berechneten Kennziffern, die in der nachstehenden Übersicht zusammengestellt sind. Der zeitliche Vergleich lässt auch hier die Eigenart der Bevölkerungsentwicklung im Jahre 1975 in Erscheinung treten, nämlich einen gegenüber dem Vorjahr um annähernd drei Zehntel stärkeren Bevölkerungsrückgang (16,8 Promille), der aus dem höchsten je in einem Jahr registrierten Sterbeüberschuss (2,9 Promille) und einem im Vergleich mit dem Jahre 1974 um gut drei Zehntel höheren Wanderungsverlust (13,9 Promille) resultierte.

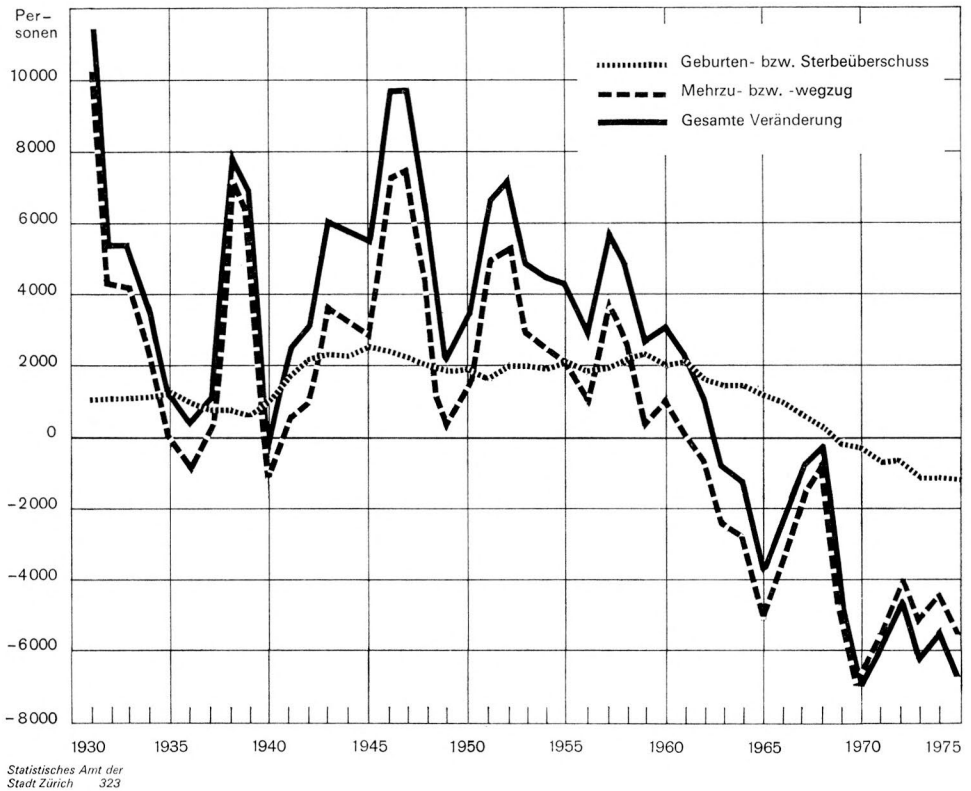
Bevölkerungsbilanz 1931 bis 1975 – auf 1000 Einwohner der mittleren Wohnbevölkerung

Jahre ¹	Heiraten ²	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburten- (+) bzw. Sterbeüberschuss (-)	Zugezogene	Weggezogene	Mehrzu- (+) bzw. Mehrweggezogene (-)	Gesamtzu- (+) bzw. Gesamt- abnahme (-)	Mittlere Wohnbevölkerung
1931/35	11,4	13,4	9,6	+ 3,8	128,7	114,8	+13,9	+17,7	307 950
1936/40	9,9	12,0	9,3	+ 2,7	109,5	101,8	+ 7,7	+10,4	323 760
1941/45	10,3	16,1	9,5	+ 6,6	90,0	83,0	+ 7,0	+13,6	342 970
1946/50	10,5	14,8	9,2	+ 5,6	103,7	92,2	+11,5	+17,1	376 680
1951/55	10,8	13,9	9,0	+ 4,9	105,1	96,3	+ 8,8	+13,7	404 930
1956/60	10,9	14,0	9,1	+ 4,9	116,3	111,9	+ 4,4	+ 9,3	429 440
1961/65	10,5	13,4	9,6	+ 3,8	122,9	128,2	- 5,3	- 1,5	441 630
1966/70	10,2	10,9	10,0	+ 0,9	112,9	121,2	- 8,3	- 7,4	432 100
1971/75	7,5	8,4	10,5	- 2,1	103,8	115,6	-11,8	-13,9	409 370
1956	10,6	13,9	9,3	+ 4,6	114,9	112,0	+ 2,9	+ 7,5	419 730
1957	11,2	14,0	9,5	+ 4,5	122,9	113,6	+ 9,3	+13,8	425 450
1958	10,9	14,1	9,0	+ 5,1	113,4	107,1	+ 6,3	+11,4	429 840
1959	10,9	14,1	8,8	+ 5,3	109,7	108,5	+ 1,2	+ 6,5	434 410
1960	10,9	13,9	9,2	+ 4,7	120,8	118,1	+ 2,7	+ 7,4	437 780
1961	10,4	13,9	9,0	+ 4,9	126,3	126,5	- 0,2	+ 4,7	441 590
1962	10,8	13,6	9,7	+ 3,9	128,3	130,3	- 2,0	+ 1,9	443 500
1963	10,3	13,6	9,9	+ 3,7	123,9	130,1	- 6,2	- 2,5	443 170
1964	10,5	13,0	9,5	+ 3,5	125,0	131,8	- 6,8	- 3,3	441 380
1965	10,6	12,7	9,6	+ 3,1	111,0	122,7	-11,7	- 8,6	438 520
1966	10,4	12,1	9,6	+ 2,5	111,5	119,3	- 7,8	- 5,3	435 420
1967	10,1	11,7	10,1	+ 1,6	112,1	115,8	- 3,7	- 2,1	434 340
1968	9,9	11,0	10,0	+ 1,0	116,3	118,3	- 2,0	- 1,0	432 600
1969	10,8	10,1	10,3	- 0,2	115,7	127,2	-11,5	-11,7	431 200
1970	9,8	9,7	10,1	- 0,4	109,0	125,3	-16,3	-16,7	426 930
1971	9,3	9,2	10,5	- 1,3	108,7	121,2	-12,5	-13,8	420 880
1972	8,4	8,9	10,2	- 1,3	110,1	119,7	- 9,6	-10,9	416 120
1973	7,0	8,2	10,6	- 2,4	105,5	117,9	-12,4	-14,8	410 100
1974	6,4	8,0	10,5	- 2,5	107,2	117,8	-10,6	-13,1	404 370
1975	6,2	7,7	10,6	- 2,9	87,5	101,4	-13,9	-16,8	395 390

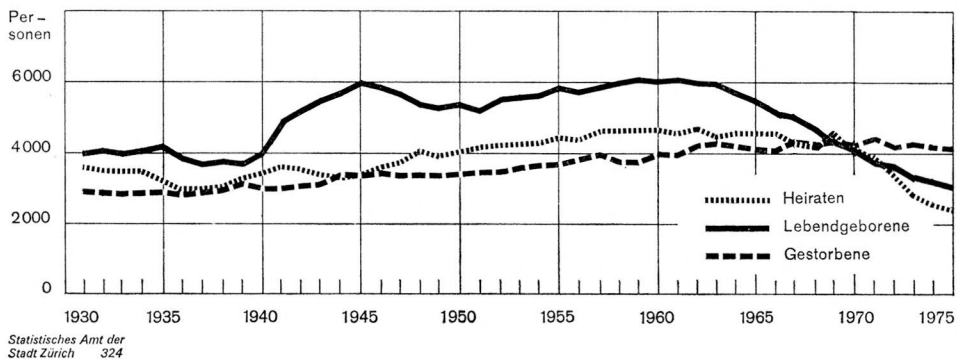
¹ Seit 1931 heutiges Stadtgebiet

² Männer aus der Wohnbevölkerung

Bevölkerungsbilanz seit 1931



Heiraten, Geburten und Sterbefälle seit 1931



Der Bevölkerungsschwund im Berichtsjahr erreichte den relativ höchsten Stand, der seit 1963, als sich zum ersten Mal eine Bevölkerungsabnahme ergeben hatte, je in einem Jahr verzeichnet wurde; er war gut doppelt so hoch wie im Mittel der Jahre 1966/70. Die im Jahre 1975 registrierte Heiratsquote von 6,2 Promille war mit Ausnahme des Jahres 1915 die niedrigste seit 1893, als sie zum ersten Mal von dem in diesem Jahr gegründeten Statistischen Amt berechnet wurde, während die Lebendgeborenenquote des Berichtsjahres von 7,7 Promille überhaupt alle seitherigen Vergleichswerte unterschritt. Bei diesem Zeitvergleich ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich die beiden Kennziffern vor 1931 auf das Stadtgebiet von 1893–1933 und seit 1931 auf das heutige Stadtgebiet beziehen.

Monatliche Bevölkerungsentwicklung

Die Wohnbevölkerung entwickelt sich nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern auch von Monat zu Monat recht unterschiedlich. Wie aus der nebenstehenden Darstellung des Zahlenverlaufs in den einzelnen Monaten des Jahres 1975 hervorgeht, ist bei allen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung ein gewisser saisonaler Rhythmus unverkennbar.

Im Berichtsjahr nahm die Wohnbevölkerung Zürichs im Februar am stärksten, nämlich um 588 Personen, zu, und zwar ausschliesslich infolge des Wanderungsgewinnes. Dieser aus der Wanderungsbewegung resultierende und ebenfalls im Februar am höchsten ausgefallene Gewinn rührte vollumfänglich vom Mehrzuzug der Ausländer her, indem die Rückkehr der kontrollpflichtigen Gastarbeiter mehrheitlich in diesem Monat erfolgt. Ein weiterer Bevölkerungszuwachs wurde lediglich noch im April verzeichnet, der allerdings im Vergleich zum Februar um nahezu ein Viertel niedriger ausfiel. Auch diese Zunahme der Wohnbevölkerung ist ausschliesslich dem Wanderungsgewinn der Ausländer zuzuschreiben. Im Mai und November wurde der bescheidene Wanderungsgewinn durch den Sterbeüberschuss sehr stark abgeschwächt, so dass der Bevölkerungsanstieg in diesen beiden Monaten minimal ausfiel. Auch im Januar wurde der zwar stärkere Mehrzuzug durch den dafür höchsten je in einem Monat des Berichtsjahres verzeichneten Sterbeüberschuss um annähernd die Hälfte verringert, womit Zürichs Bevölkerung im ersten Monat des Jahres 1975 nur eine bescheidene Zunahme aufwies. Andererseits bewirkten die Wanderungsverluste in den Monaten März, Juni bis Oktober und Dezember einen Bevölkerungsrückgang, der im Dezember mit 3656 Personen am ausgeprägtesten war. In diesem Monat wurde denn auch der höchste Mehrwegzug registriert. Er ist ausschliesslich auf die Ausländer und unter ihnen zur Hauptsache auf die gegen das Jahresende zur Ausreise verpflichteten Saisoniers zurückzuführen, da sich aus der Wanderungsbewegung der Schweizer ein Gewinn ergab.

In sämtlichen Monaten des Berichtsjahres trat ein Sterbeüberschuss ein, der einerseits den aus dem Wanderungsgewinn resultierenden Bevölkerungszuwachs abschwächte, und andererseits die aus dem Mehrwegzug sich ergebende Rückbildung der Wohnbevölkerung noch verstärkte. Weniger ausgeprägt als bei den Wanderungen ist der jahreszeitliche Rhythmus der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Die monatliche Zahl der Lebend-

geborenen schwankte lediglich zwischen 212 im Dezember und 286 im Juli, jene der Gestorbenen zwischen 308 im Juni und 446 im Januar. Die Zahl der Heiraten war im Dezember mit 135 am niedrigsten und im Mai mit 308 am höchsten.

Bevölkerungsbilanz 1975 nach Monaten

Monate	Heira- ten ¹	Lebend- gebo- rene	Gestor- bene	Geburten- (+) bzw. Sterbeüber- schuss (-)	Zuge- zogene	Wegge- zogene	Mehrzu- (+) bzw. Mehrweg- gezogene (-)	Gesamtzu- (+) bzw. Gesamt- abnahme (-)	Bevölke- rung Monats- ende
Januar	140	265	446	- 181	3 357	2 983	+ 374	+ 193	396 454
Februar	145	252	361	- 109	3 136	2 439	+ 697	+ 588	397 042
März	195	274	364	- 90	2 863	2 992	- 129	- 219	396 823
April	236	275	348	- 73	4 955	4 435	+ 520	+ 447	397 270
Mai	308	266	347	- 81	2 903	2 811	+ 92	+ 11	397 281
Juni	233	259	308	- 49	2 243	3 201	- 958	-1007	396 274
Juli	210	286	336	- 50	2 477	3 327	- 850	- 900	395 374
August	264	265	337	- 72	1 942	2 276	- 334	- 406	394 968
September	227	220	310	- 90	2 252	3 408	-1156	-1246	393 722
Oktober	222	231	330	- 99	3 210	3 606	- 396	- 495	393 227
November	138	223	360	- 137	2 865	2 686	+ 179	+ 42	393 269
Dezember	135	212	335	- 123	2 384	5 917	-3533	-3656	389 613
Jahr	2453	3028	4182	-1154	34 587	40 081	-5494	-6648	395 390

¹ Männer aus der Wohnbevölkerung

² Mittlere Wohnbevölkerung

Ausländische Wohnbevölkerung

Die Gesamtzahl der in Zürich wohnhaften Ausländer nahm im Vergleich mit dem Vorjahr um 3521 oder 4,4 Prozent auf 70 542 Personen Ende Dezember 1975 ab. Von der Gesamtzahl der Ausländer waren am Ende des Berichtsjahres 29 501 oder rund 42 Prozent kontrollpflichtig, der Rest stand im Genuss einer Niederlassung. Vor einem Jahr betrug der Anteil der Kontrollpflichtigen noch rund 46 Prozent. Nach der Nationalität der Ausländer gegliedert, verzeichneten am Ende des Berichtszeitraums unter den Kontrollpflichtigen insbesondere die Italiener gegenüber Ende 1974 eine starke absolute Abnahme um 1836 Personen oder 17,3 Prozent, gefolgt von den Spaniern und den Deutschen mit einer solchen um 1023 bzw. 368 Personen oder 13,1 bzw. 12,4 Prozent. Die Zahl der kontrollpflichtigen Österreicher war Ende 1975 um 192 oder 18,3 Prozent niedriger als die vor einem Jahr registrierte, während bei den Engländern der absolute bzw. relative Rückgang sich auf 135 Personen bzw. 34,9 Prozent bezifferte. Mit Ausnahme der Griechen, deren Bestand Ende 1975 den vorjährigen um 125 Personen oder 8,9 Prozent unterschritt, ergaben sich bei den übrigen, bestandesmässig noch erwähnenswerten Nationalitäten jährliche Abnahme um weniger als 100 Personen.

Durch Einbürgerungen erwarben im Laufe des Berichtsjahres 475 (Vorjahr: 463) Ausländer das Schweizer Bürgerrecht, nämlich 106 Deutsche (22 Prozent), 128 Italiener (27 Prozent), 47 Österreicher (10 Prozent) und 194 übrige Ausländer (41 Prozent).

Wie der umstehenden Übersicht entnommen werden kann, nahm, gemessen am Stand Ende Dezember, die schweizerische Wohnbevölkerung in der Stadt Zürich in den letzten sieben Jahren um 38 349 Personen oder

10,7 Prozent auf 319071 Personen im Berichtsjahr ab. Die Zahl der Ausländer bildete sich im gleichen Zeitraum ebenfalls zurück, und zwar um 2193 oder 3,0 Prozent auf 70 542. Die gegenüber den Einheimischen geringere relative Abnahme der Ausländer bewirkte, dass der Anteil der Schweizer an der gesamten Wohnbevölkerung von 83,1 Prozent im Jahre 1968 auf 81,9 Prozent im Jahre 1975 sank, wogegen der Ausländeranteil von 16,9 Prozent im Jahre 1968 auf 18,1 Prozent im Berichtsjahr zunahm.

Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Heimat 1968 bis 1975

Jahre ¹	Schweizer			Ausländer			Wohnbevölkerung		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
1968	163 354	194 066	357 420	40 423	32 312	72 735	203 777	226 378	430 155
1969	161 362	192 281	353 643	38 692	32 782	71 474	200 054	225 063	425 117
1970	158 316	189 712	348 028	37 555	32 389	69 944	195 871	222 101	417 972
1971	155 095	187 149	342 244	37 329	32 596	69 925	192 424	219 745	412 169
1972	151 588	184 020	335 608	38 331	33 708	72 039	189 919	217 728	407 647
1973	147 824	180 137	327 961	39 324	34 292	73 616	187 148	214 429	401 577
1974	144 716	177 482	322 198	39 490	34 573	74 063	184 206	212 055	396 261
1975	143 117	175 954	319 071	37 710	32 832	70 542	180 827	208 786	389 613

¹ Fortschreibungsergebnisse auf Jahresende

Im Vorjahr betrug die Ausländerquote noch 18,7 Prozent. Ihre Rückbildung von 1974 auf 1975 war die erste seit 1970. Die Aufgliederung der Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Heimat lässt erkennen, dass unter den Einheimischen das weibliche und unter den Ausländern das männliche Geschlecht vorherrscht. So traf es 1968 bei den Schweizern 1188 Frauen auf 1000 Männer, wogegen bei den Ausländern 799 Frauen auf 1000 Männer entfielen. Da von 1968 bis 1975 unter den Einheimischen der relative Bevölkerungsrückgang bei den Männern stärker ausfiel als bei den Frauen (12,4 gegenüber 9,3 Prozent), traf es in dieser Bevölkerungsgruppe im Berichtsjahr mehr Frauen auf 1000 Männer als vor acht Jahren, nämlich 1229, verglichen mit 1188 im Jahre 1968. Auch unter den Ausländern nahm im gleichen Zeitraum die Zahl der Männer ab um 6,7 Prozent, während die der Frauen um 1,6 Prozent anstieg, so dass sich unter der ausländischen Wohnbevölkerung das weibliche Element ebenfalls verstärkte, und zwar kamen im Berichtsjahr 871 Frauen auf 1000 Männer im Vergleich mit 799 Frauen im Jahre 1968. Mit einem Anteil von 80,2 Prozent waren im Jahre 1968 die Schweizer etwas schwächer unter der männlichen Wohnbevölkerung vertreten als die Schweizerinnen unter den Frauen aus der gesamten Einwohnerschaft Zürichs, deren Anteil sich auf 85,7 Prozent belief. Da in den verfloßenen sieben Jahren bei den Männern der Bestand der Schweizer sich prozentual bedeutend stärker zurückbildete als jener der Ausländer und bei den Frauen die Zahl der Schweizerinnen ab- und jene der Ausländerinnen zunahm, verringerten sich die beiden vorgängig erwähnten Prozentanteile der Einheimischen bis zum Berichtsjahr, und zwar auf 79,1 Prozent beim männlichen und auf 84,3 Prozent beim weiblichen Geschlecht.

Bevölkerungsentwicklung in den Stadtquartieren

Die Wohnbevölkerung entwickelte sich in den einzelnen Stadtquartieren im Berichtsjahr unterschiedlich. Dies geht aus der Anhangtabelle auf Seite 343 hervor, wonach 1975 von den 34 Stadtquartieren deren drei eine Bevölkerungszunahme verzeichneten, während in den anderen 31 Quartieren sich die Einwohnerzahl zurückbildete. Der stärkste absolute wie auch relative Zuwachs der Wohnbevölkerung – um 386 Personen bzw. 2,2 Prozent – wurde im Quartier Höngg verzeichnet. Mit 653 Personen ergab sich im Stadtquartier Unterstrass der stärkste absolute Bevölkerungsrückgang, während die Einwohnerzahl im Lindenhof-Quartier relativ am stärksten, nämlich um 8,2 Prozent, abnahm.

Vergleichsweise sei erwähnt, dass im Jahre 1974 noch in 6 der insgesamt 34 Stadtquartiere eine Zunahme der Wohnbevölkerung registriert worden war, die im Quartier Leimbach mit 322 Personen bzw. 8,6 Prozent sowohl absolut wie auch relativ am stärksten ausgefallen war. Von den 28 einen Bevölkerungsschwund aufweisenden Stadtquartieren hatte das Quartier Sihlfeld mit 607 Personen die ausgeprägteste absolute Abnahme der Einwohnerschaft und das City-Quartier mit 6,7 Prozent den stärksten relativen Rückgang der Wohnbevölkerung verzeichnet.

In der Zeitspanne von 1973 bis 1975 war die Entwicklung der Einwohnerzahl von Zürich in drei Stadtquartieren durch eine Zunahme gekennzeichnet, die im Quartier Höngg mit 627 Personen absolut und im Quartier Leimbach mit 10,6 Prozent relativ am grössten ausgefallen war. Andererseits ergab sich in den verbleibenden 31 Stadtquartieren eine Verringerung der Wohnbevölkerung, wobei das Quartier Unterstrass den ausgeprägtesten absoluten Bevölkerungsrückgang, nämlich um 1062 Personen, und das City-Quartier mit 13,8 Prozent die stärkste relative Abnahme der Einwohnerschaft aufwies.

Im Berichtsjahr verzeichnete das Quartier Rathaus mit 146 Einwohnern je ha Landfläche ohne Wald die höchste Bevölkerungsdichte, gefolgt vom Quartier Gewerbeschule mit 140 Einwohnern je ha sowie den beiden Quartieren Sihlfeld und Langstrasse mit je 137 Einwohnern je ha. Demgegenüber wies das Stadtquartier Escher Wyss die niedrigste Bevölkerungsdichte auf (12 Bewohner je ha Landfläche), was auf die ausgedehnten Industrieanlagen in diesem Quartier zurückzuführen ist. Es folgen das City-Quartier mit seiner überwiegenden Zahl an Geschäftshäusern und Verwaltungsgebäuden und das den Charakter eines typischen Familienwohngebietes aufweisende, locker überbaute Quartier Leimbach (18 bzw. 26 Einwohner je ha) sowie das Hochschulquartier (28 Einwohner je ha). Auf der gesamten Stadtfläche ohne Wald wohnten 1975 durchschnittlich 60 Personen je ha; 19 der insgesamt 34 Stadtquartiere lagen über und 15 unter diesem städtischen Mittelwert. Im Zeitraum von 1973 bis 1975 wurde lediglich in den Stadtquartieren Leimbach, Höngg und Affoltern eine Zunahme der Bevölkerungsdichte registriert, nämlich im Quartier Leimbach um 3 und in den anderen zwei Quartieren um je 1 Einwohner je ha Landfläche ohne Wald. Mit 13,0 Prozent verzeichnete ebenfalls das Stadtquartier Leimbach den relativ stärksten Anstieg der Bevölkerungsdichte, während er sich in den beiden Quartieren Höngg und Affoltern auf je 2,7 Prozent bezifferte. Entsprechend die Bevölkerungsdichte in den drei Stadtquartieren Witikon, Altstetten und Seebach im Berichtsjahr

der im Jahre 1973 registrierten, so ging sie andererseits zwischen 1973 und 1975 in 28 der insgesamt 34 Stadtquartiere zurück. Die stärkste absolute Abnahme, nämlich um 11 Einwohner je ha, ergab sich dabei im Quartier Rathaus, während das City-Quartier mit 14,3 Prozent den ausgeprägtesten relativen Rückgang aufwies. Die Bevölkerungsdichte in der ganzen Stadt bildete sich von 1973 bis 1975 um 2 Bewohner je ha oder 3,2 Prozent zurück.

Bevölkerungsentwicklung in der Agglomeration Zürich

In der Agglomeration Zürich, zu der nach der Abgrenzung aufgrund der Volkszählung 1970 nebst der Kernstadt noch weitere 50 Gemeinden gehören, nahm die Wohnbevölkerung im Jahre 1975 von 719150 auf 712852 Personen ab, was einem Rückgang um 6298 Personen oder 0,9 Prozent entspricht. Im Vorjahr hatte sich die Einwohnerzahl der Agglomeration Zürich nur unbedeutend zurückgebildet, nämlich um 159 Personen. Bei diesen beiden Jahresveränderungen ist zu berücksichtigen, dass, mit Ausnahme der Kernstadt, der ermittelten Bevölkerung im Gegensatz zu den vorangegangenen Volkszählungsergebnissen der zivilrechtliche Wohnsitzbegriff zugrunde liegt. Somit sind die Wochenaufenthalter und die Nebenniederlasser nicht am Aufenthaltsort, sondern am Ort ihres zivilrechtlichen Wohnsitzes erfasst worden. Der Bevölkerungsstand der Stadt Zürich beruht hingegen auf dem bei der Volkszählung 1970 verwendeten Wohnsitzbegriff. Im Berichtsjahr wurde in der Kernstadt ein Bevölkerungsrückgang um 6648 Personen oder 1,7 Prozent von 396261 auf 389613 Personen verzeichnet, wogegen die Einwohnerzahl der Vorortgemeinden eine unbedeutende Zunahme um 350 oder 0,1 Prozent von 322889 auf 323239 aufwies. Im Vorjahr belief sich der Bevölkerungsschwund in der Kernstadt auf 5316 Personen oder 1,3 Prozent, während die Wohnbevölkerung in den Agglomerationsgemeinden noch um 5157 Personen oder 1,6 Prozent zugenommen hatte. Von den am 31. Dezember 1975 registrierten 712852 Einwohnern der Agglomeration Zürich wohnten 389613 Personen oder 54,7 Prozent in der Kernstadt und 323 239 Personen oder 45,3 Prozent in den Aussengemeinden, wobei 15007 Personen oder 4,6 Prozent der Agglomerationsbevölkerung (ohne die Kernstadt) ihren Wohnsitz in den fünf Aargauer Gemeinden hatten.

Wie aus der nebenstehenden Übersicht hervorgeht, entwickelte sich die Wohnbevölkerung in den Agglomerationsgebieten seit 1950 unterschiedlich. Für die Kernstadt hatte sich zwischen 1950 und 1960 zum letztenmal eine Bevölkerungszunahme um 12,9 Prozent ergeben, worauf sich die Wohnbevölkerung in zunehmendem Mass zurückbildete, nämlich um 4,0 bzw. 7,8 Prozent in den Zeiträumen von 1960 bis 1970 und von 1970 bis 1975. Mit rund 390000 entsprach die Einwohnerzahl der Kernstadt Ende 1975 praktisch jener vom 1. Dezember 1950. Andererseits nahm die Wohnbevölkerung im ersten, zweiten und dritten Vorortgürtel sowohl zwischen den drei Volkszählungen von 1950, 1960 und 1970 als auch von 1970 bis 1975 zu. Dabei ist allerdings zu beachten, dass sich der prozentuale Bevölkerungszuwachs im ersten Vorortgürtel deutlich verringerte, während er

zwischen 1960 und 1970 im Vergleich mit der Zeitspanne von 1950 bis 1960 im zweiten Gürtel geringfügig und im dritten Gürtel überaus stark zugenommen hatte. Im kürzeren Zeitabschnitt von 1970 bis 1975 ergab sich allerdings im Verhältnis zum längeren Zeitraum von 1960 bis 1970 im zweiten und vor allem im dritten Vorortgürtel eine deutliche Abschwächung des relativen Bevölkerungswachstums. In der Zeit von 1950 bis 1975 erhöhte sich die Wohnbevölkerung im ersten Vorortgürtel um gegen das Anderthalbfache, im zweiten und im dritten Gürtel um annähernd das Zwei- bzw. um rund das Dreifache. Die Einwohnerzahl der ganzen Agglomeration Zürich nahm zwischen 1950 und 1975 um rund 40 Prozent zu, wobei der relative Bevölkerungszuwachs von 1960 bis 1970 um rund zwei Fünftel niedriger ausfiel als von 1950 bis 1960 und in der Zeitspanne von 1970 bis 1975 sogar ein leichter Bevölkerungsschwund eintrat. Die im Vergleich mit jedem der drei Vorortgürtel wesentlich geringere Zuwachsrate der Wohnbevölkerung in der ganzen Agglomeration Zürich im Zeitraum von 1950 bis 1975 ist darauf zurückzuführen, dass die Einwohnerzahl der Kernstadt von 1950 bis 1960 prozentual bedeutend schwächer angestiegen war als in den Vorortgemeinden und sich sowohl zwischen 1960 und 1970 als auch von 1970 bis 1975 im Gegensatz zu diesen zurückbildete.

Wohnbevölkerung der Agglomerationsgebiete seit 1950

Agglomerationsgebiete	Wohnbevölkerung ²							
	Grundzahlen				Promilleverteilung			
	1950	1960	1970	1975	1950	1960	1970	1975
Stadt Zürich	390 020	440 170	422 640	389 613	767	699	588	547
Erster Vorortgürtel ¹	59 324	97 124	132 014	136 216	117	154	184	191
Zweiter Vorortgürtel ²	45 989	73 560	120 492	132 655	90	117	167	186
Dritter Vorortgürtel ³	13 396	19 135	44 178	54 368	26	30	61	76
Alle Vorortgemeinden	118 709	189 819	296 684	323 239	233	301	412	453
Agglomeration Zürich ⁴	508 729	629 989	719 324	712 852	1000	1000	1000	1000
	Veränderung absolut				Veränderung in Prozenten			
	1950– 1960	1960– 1970	1970– 1975		1950– 1960	1960– 1970	1970– 1975	1950– 1975
Stadt Zürich	+ 50 150	– 17 530	–33 027	– 407	+12,9	– 4,0	– 7,8	– 0,1
Erster Vorortgürtel ¹	+ 37 800	+ 34 890	+ 4 202	+ 76 892	+63,7	+ 35,9	+ 3,2	+129,6
Zweiter Vorortgürtel ²	+ 27 571	+ 46 932	+12 163	+ 86 666	+60,0	+ 63,8	+10,1	+188,4
Dritter Vorortgürtel ³	+ 5 739	+ 25 043	+10 190	+ 40 972	+42,8	+130,9	+23,1	+305,9
Alle Vorortgemeinden	+ 71 110	+106 865	+26 555	+204 530	+59,9	+ 56,3	+ 9,0	+172,3
Agglomeration Zürich ⁴	+121 260	+ 89 335	– 6 472	+204 123	+23,8	+ 14,2	– 0,9	+ 40,1

¹ 14 Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1950 ² 25 weitere Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1960 ³ 11 weitere Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1970 ⁴ Abgrenzung der Agglomeration gemäss Volkszählung 1970 (Kernstadt und 50 Agglomerationsgemeinden) ⁵ Stadt Zürich: 1950, 1960 und 1970: Volkszählungsergebnisse vom 1. Dezember, 1975: Fortschreibung auf Jahresende (Wohnsitzbegriff gemäss Volkszählung), Vorortgemeinden: 1950, 1960 und 1970: Volkszählungsergebnisse vom 1. Dezember, 1975: Erhebung gemäss zivilrechtlichem Wohnsitzbegriff (Angaben der Statistischen Ämter der Kantone Zürich und Aargau).

Verzeichnete zwischen 1950 und 1960 der erste Vorortgürtel die stärkste relative Bevölkerungszunahme, so traf dies von 1960 bis 1970 und von 1970 bis 1975 für den dritten Gürtel zu. In den drei Zeitabschnitten 1950 bis 1960, 1960 bis 1970 und 1970 bis 1975 lag der zweite Vorortgürtel in bezug auf den prozentualen Anstieg der Wohnbevölkerung zwischen dem ersten und dritten Gürtel, wobei die absoluten Unterschiede in den Zuwachsraten zwischen dem zweiten und dritten Gürtel wesentlich grösser ausfielen als

zwischen dem ersten und zweiten. Aus der Promilleverteilung geht deutlich hervor, dass der Anteil der Kernstadt an der Agglomeration Zürich von 1950 bis 1975 stetig abnahm, wogegen derjenige des ersten, zweiten und dritten Vorortgürtels im gleichen Zeitraum sich kontinuierlich erhöhte. Obwohl die Wohnbevölkerung der Kernstadt von 1950 bis 1960 zunahm, bildete sich der Promilleanteil der Stadt in dieser Zeitspanne als Folge des starken Bevölkerungsanstiegs im ersten, zweiten und dritten Vorortgürtel um knapp 9 Prozent zurück. Eine stärkere Verringerung ihres Promilleanteils, nämlich um 16 bzw. knapp 7 Prozent, verzeichnete die Kernstadt indessen im Zeitraum von 1960 bis 1970 sowie im kürzeren Zeitabschnitt 1970 bis 1975. Zwischen 1950 und 1975 sank der Anteil der Kernstadt an der Agglomeration Zürich um nahezu drei Zehntel von 767 auf 547 Promille. Demgegenüber ergaben sich zum Teil ausgeprägte relative Zunahmen der Promilleanteile des ersten, zweiten und dritten Vorortgürtels zwischen den Volkszählungen von 1950, 1960 und 1970 sowie in der kürzeren Zeitspanne von 1970 bis 1975. So erhöhte sich der Anteil des ersten Gürtels an der Agglomeration Zürich von 1950 bis 1960 am stärksten, nämlich um gut drei Zehntel, während jener des zweiten und dritten Gürtels zwischen 1960 und 1970 die stärkste Zunahme verzeichnete, indem er um mehr als zwei Fünftel anstieg bzw. sich verdoppelte. Die relativ stärkste Erhöhung des Promilleanteils im Zeitraum von 1950 bis 1975 verzeichnete von den drei Vorortgürteln der dritte Gürtel, indem sein Anteil um knapp das Zweifache zunahm. Die nebenstehende Übersicht lässt erkennen, dass die Bevölkerungsdichte in der Kernstadt im Zeitraum von 1950 bis 1970 um rund 9 Prozent zugenommen hatte, wogegen sie sich zwischen 1970 und 1975 im Einklang mit dem Bevölkerungsschwund um rund 8 Prozent zurückbildete. Im ersten und im zweiten Vorortgürtel wurde von 1950 bis 1970 ein Anstieg der Bevölkerungsdichte um annähernd bzw. um mehr als das Anderthalbfache verzeichnet, während sie sich im dritten Gürtel in der gleichen Zeitspanne um gegen das Zweieinhalbfache erhöhte. Im kürzeren Zeitabschnitt 1970 bis 1975 hob sich die Zunahme der Bevölkerungsdichte im dritten Vorortgürtel mit gut einem Fünftel deutlich von derjenigen im ersten und im zweiten Gürtel ab, wo sie sich auf gut 3 bzw. rund 9 Prozent bezifferte. Von den drei Vorortgürteln stand somit der dritte Gürtel in bezug auf die relative Erhöhung der Bevölkerungsdichte von 1950 bis 1975 an der Spitze, gefolgt vom zweiten und vom ersten Gürtel. In allen Vorortgemeinden zusammen nahm die Bevölkerungsdichte von 1950 bis 1970 um rund das Anderthalbfache und von 1970 bis 1975 um knapp ein Zehntel zu. Für die ganze Agglomeration Zürich hatte sich im Zeitraum von 1950 bis 1970 ein Anstieg der Bevölkerungsdichte um rund 45 Prozent ergeben, während sie sich zwischen 1970 und 1975 minimal zurückbildete.

Selbstverständlich verzeichnete die Kernstadt in den Jahren 1950, 1970 und 1975 die weitaus höchste Bevölkerungsdichte. Von den drei Vorortgürteln wies in den soeben erwähnten Jahren der erste Gürtel die höchste und der dritte Gürtel die niedrigste Bevölkerungsdichte auf, wobei die Unterschiede in der Dichte in allen drei Jahren zwischen dem ersten und zweiten Gürtel wesentlich grösser ausfielen als zwischen dem zweiten und dritten. Die Bevölkerungsdichte in allen Vorortgemeinden zusammen war sowohl 1950 als auch 1970 und 1975 etwas höher als jene im zweiten Vorortgürtel. Interessant ist schliesslich die Feststellung, wonach 1950 die Bevölkerungs-

dichte in der ganzen Agglomeration Zürich noch um rund drei Fünftel über derjenigen im ersten Vorortgürtel lag, 1970 die beiden Gebiete praktisch die gleiche Dichte verzeichneten und 1975 die Bevölkerungsdichte im ersten Gürtel diejenige in der ganzen Agglomeration Zürich sogar leicht überstieg. In bezug auf die Entwicklung der Einwohnerzahl der einzelnen Agglomerationsgemeinden in den unterschiedenen Zeitperioden zeigt sich, dass die Gemeinden zum überwiegenden Teil eine Zunahme ihrer Wohnbevölkerung aufwiesen. Im Zeitraum von 1950 bis 1960 hatte sich lediglich die Bevölkerungszahl der zum zweiten Gürtel gehörenden Gemeinde Aesch bei Birmensdorf geringfügig zurückgebildet, und von 1960 bis 1970 hatte nur die Wohnbevölkerung der Kernstadt um 4,0 Prozent abgenommen. In der Zeit von 1970 bis 1975 ergab sich dagegen ein allerdings mehrheitlich geringer Bevölkerungsrückgang für Zürich und 10 Vorortgemeinden, nämlich für Kilchberg, Rüschlikon und Wallisellen im ersten Gürtel sowie für Bassersdorf, Bonstetten, Erlenbach, Kloten, Rümlang, Schwerzenbach und Wangen im zweiten Gürtel. Von diesen 11 Gemeinden verzeichnete Zürich den stärksten relativen Bevölkerungsschwund (-7,8 Prozent), gefolgt von Bonstetten (-4,9 Prozent), Kilchberg (-4,6 Prozent), Bassersdorf (-4,2 Prozent), Erlenbach (-4,1 Prozent), Rüschlikon (-4,0 Prozent), Schwerzenbach (-3,7 Prozent), Kloten (-3,4 Prozent), Wangen (-2,2 Prozent), Rümlang (-1,7 Prozent) und Wallisellen (-0,3 Prozent). In der Zeitspanne von 1950 bis 1975 wurde lediglich für die Kernstadt eine minimale Rückbildung der Einwohnerzahl um 0,1 Prozent registriert.

Bevölkerungsdichte der Agglomerationsgebiete seit 1950

Agglomerationsgebiete	Wohnbevölkerung ⁵			Fläche ohne Wald ⁶		Bevölkerungsdichte ⁷		
	1950	1970	1975	1950 ⁸	1972 ⁹	1950	1970	1975
Stadt Zürich	390 020	422 640	389 613	6 495	6 474	60,0	65,3	60,2
Erster Vorortgürtel ¹	59 324	132 014	136 216	6 416	6 167	9,2	21,4	22,1
Zweiter Vorortgürtel ²	45 989	120 492	132 655	14 233	13 892	3,2	8,7	9,5
Dritter Vorortgürtel ³	13 396	44 178	54 368	7 158	6 953	1,9	6,4	7,8
Alle Vorortgemeinden	118 709	296 684	323 239	27 807	27 012	4,3	11,0	12,0
Agglomeration Zürich ⁴	508 729	719 324	712 852	34 302	33 486	14,8	21,5	21,3

¹ 14 Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1950 ² 25 weitere Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1960 ³ 11 weitere Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1970 ⁴ Abgrenzung der Agglomeration gemäss Volkszählung 1970 (Kernstadt und 50 Agglomerationsgemeinden) ⁵ 1950 und 1970: Volkszählungsergebnisse vom 1. Dezember; 1975: Fortschreibung auf Jahresende; Vorortgemeinden gemäss Angaben der Statistischen Ämter der Kantone Zürich und Aargau ⁶ Stadt Zürich: gemäss Arealstatistik des Statistischen Amtes der Stadt Zürich; Vorortgemeinden: gemäss Arealstatistik der Schweiz 1952 bzw. 1972 in ha ⁷ Einwohner je Hektare Land- bzw. Gesamfläche ohne Wald (siehe ⁸ und ⁹); 1950: berechnet aufgrund der Fläche von 1950; 1970 und 1975: berechnet aufgrund der Fläche von 1972 ⁸ Stadt Zürich: Landfläche ohne Wald; Vorortgemeinden: Gesamfläche ohne Wald ⁹ Stadt Zürich: Landfläche ohne Wald, Stand Anfang 1971; Vorortgemeinden: Landfläche ohne Wald gemäss Arealstatistik der Schweiz 1972.

Im Gegensatz zu der recht schwachen Bevölkerungsabnahme in den erwähnten Gemeinden der Agglomeration Zürich wurde in einigen anderen im Zeitraum von 1950 bis 1960, insbesondere aber in jenem von 1960 bis 1970, ein äusserst starkes relatives Wachstum der Wohnbevölkerung beobachtet. So hatte sich zwischen 1950 und 1960 die Einwohnerzahl von Oberengstringen im ersten Gürtel um etwas weniger als das Zweieinhalbfache erhöht, während jene von Opfikon im ersten und von Kloten im zweiten Gürtel um knapp das Zwei- bzw. Anderthalbfache zugenommen hatte. Von 1960 bis 1970 verzeichneten Greifensee im dritten und Schwerzenbach im zweiten Gürtel einen Bevölkerungszuwachs um etwas weniger als das

Fünfeinhalb- bzw. um knapp das Viereinhalbfache. In der Zeitspanne von 1970 bis 1975 wies von diesen fünf Vorortgemeinden nur noch Greifensee mit rund drei Fünfteln eine stärkere relative Bevölkerungszunahme auf, während die Wohnbevölkerung von Oberengstringen und Opfikon sich minimal erhöhte und die von Kloten und Schwerzenbach – wie bereits erwähnt – sogar leicht rückläufig war. Im Zeitraum von 1950 bis 1975 wurde für die Vorortgemeinde Greifensee mit Abstand der verhältnismässig stärkste Bevölkerungsanstieg registriert, indem sich ihre Einwohnerzahl um rund das Vierzehnfache erhöhte. Es folgten ihr die beiden Agglomerationsgemeinden Geroldswil und Wettswil (beide im zweiten Vorortgürtel), deren Bevölkerungszahl um gut das Sieben- bzw. um rund das Sechseinhalbfache zunahm.

E. Schwaar, lic.oec.publ.

Wohnbevölkerung nach Stadtquartieren seit 1973¹

Stadtquartiere	Wohnbevölkerung am Jahresende			Veränderung in Prozenten			Landfläche ohne Wald ²	Bevölkerungsdichte ³ 1975
	1973	1974	1975	1973-1974	1974-1975	1973-1975		
Kreis 1	8 525	8 076	7 751	- 5,3	- 4,0	- 9,1	151,6	51
Rathaus	4 297	4 054	3 980	- 5,7	- 1,8	- 7,4	27,3	146
Hochschulen	1 277	1 211	1 184	- 5,2	- 2,2	- 7,3	42,5	28
Lindenhof	1 738	1 679	1 541	- 3,4	- 8,2	-11,3	22,7	68
City	1 213	1 132	1 046	- 6,7	- 7,6	-13,8	59,1	18
Kreis 2	31 925	31 706	31 179	- 0,7	- 1,7	- 2,3	681,6	46
Wollishofen	17 819	17 650	17 345	- 0,9	- 1,7	- 2,7	340,7	51
Leimbach	3 763	4 085	4 162	+ 8,6	+ 1,9	+10,6	161,5	26
Enge	10 343	9 971	9 672	- 3,6	- 3,0	- 6,5	179,4	54
Kreis 3	50 879	50 175	49 326	- 1,4	- 1,7	- 3,1	586,6	84
Alt-Wiedikon	15 272	15 273	15 035	+ 0,0	- 1,6	- 1,6	194,8	77
Friesenberg	11 430	11 332	11 107	- 0,9	- 2,0	- 2,8	222,9	50
Sihlfeld	24 177	23 570	23 184	- 2,5	- 1,6	- 4,1	168,9	137
Kreis 4	30 906	30 048	29 061	- 2,8	- 3,3	- 6,0	262,4	111
Werd	4 547	4 377	4 250	- 3,7	- 2,9	- 6,5	34,0	125
Langstrasse	13 841	13 553	13 157	- 2,1	- 2,9	- 4,9	96,3	137
Hard	12 518	12 118	11 654	- 3,2	- 3,8	- 6,9	132,1	88
Kreis 5	12 235	12 165	11 798	- 0,6	- 3,0	- 3,6	205,1	58
Gewerbeshule	10 452	10 410	10 167	- 0,4	- 2,3	- 2,7	72,5	140
Escher Wyss	1 783	1 755	1 631	- 1,6	- 7,1	- 8,5	132,6	12
Kreis 6	37 059	36 305	35 294	- 2,0	- 2,8	- 4,8	399,2	88
Unterstrass	24 820	24 411	23 758	- 1,6	- 2,7	- 4,3	240,4	99
Oberstrass	12 239	11 894	11 536	- 2,8	- 3,0	- 5,7	158,8	73
Kreis 7	38 695	38 045	37 379	- 1,7	- 1,8	- 3,4	848,7	44
Fluntern	8 715	8 548	8 355	- 1,9	- 2,3	- 4,1	209,4	40
Hottingen	12 625	12 349	12 073	- 2,2	- 2,2	- 4,4	256,5	47
Hirslanden	8 291	8 105	7 974	- 2,2	- 1,6	- 3,8	94,3	85
Witikon	9 064	9 043	8 977	- 0,2	- 0,7	- 1,0	288,5	31
Kreis 8	19 897	19 552	19 246	- 1,7	- 1,6	- 3,3	288,3	67
Seefeld	6 914	6 757	6 618	- 2,3	- 2,1	- 4,3	69,6	95
Mühlebach	6 625	6 476	6 403	- 2,2	- 1,1	- 3,4	62,2	103
Weinegg	6 358	6 319	6 225	- 0,6	- 1,5	- 2,1	156,5	40
Kreis 9	47 215	47 142	46 491	- 0,2	- 1,4	- 1,5	827,5	56
Albisrieden	19 499	19 170	18 836	- 1,7	- 1,7	- 3,4	264,7	71
Altstetten	27 716	27 972	27 655	+ 0,9	- 1,1	- 0,2	562,8	49
Kreis 10	35 576	35 449	35 518	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	612,5	58
Höngg	17 035	17 276	17 662	+ 1,4	+ 2,2	+ 3,7	460,6	38
Wipkingen	18 541	18 173	17 856	- 2,0	- 1,7	- 3,7	151,9	118
Kreis 11	56 464	56 224	55 627	- 0,4	- 1,1	- 1,5	1190,5	47
Affoltern	18 425	18 731	18 691	+ 1,7	- 0,2	+ 1,4	493,4	38
Oerlikon	18 310	17 732	17 311	- 3,2	- 2,4	- 5,5	267,3	65
Seebach	19 729	19 761	19 625	+ 0,2	- 0,7	- 0,5	429,8	46
Kreis 12	32 201	31 374	30 943	- 2,6	- 1,4	- 3,9	419,9	74
Saatlen	7 108	6 818	6 846	- 4,1	+ 0,4	- 3,7	103,0	66
Schwamendingen-Mitte	12 118	11 797	11 583	- 2,6	- 1,8	- 4,4	138,1	84
Hirzenbach	12 975	12 759	12 514	- 1,7	- 1,9	- 3,6	178,8	70
Ganze Stadt	401 577	396 261	389 613	- 1,3	- 1,7	- 3,0	6 473,9	60

¹ Ergebnisse der Fortschreibung, ausgehend von der Volkszählung 1970 ² In ha Anfang 1971 ³ Einwohner je ha Landfläche ohne Wald